

Dr. Walter Ziltener

Patriarchat und weibliche Rebellion – Griechische Mythologie neu gesehen

Matrizentrismus

Ursprünglich kreiste das Leben einer Sippe um die gebärenden Frauen ... unter der Obhut der ältesten Frau. Eine Frau zeugte mit verschiedenen Männern Kinder, es spielte keine Rolle, wer der Vater war. Das änderte sich, als das Wissen um den Anteil des Mannes bei der Zeugung ins Bewusstsein drängte. In der Folge wollte der Mann mitbestimmen und er konnte aufsteigen, wenn ihn eine Frau an ihre Seite setzte. So machte etwa der Meeresherr Poseidon Karriere, indem er sich im Bett grosser Göttinnen emporschlich. Auch Zeus, der höchste der olympischen Götter, empfing die Basileia, die Königswürde, von seiner Schwester und nachmaligen Gattin Hera.

Die Olympischen Verhältnisse



Ginge es nach Heras Willen, würden sie und ihr Gemahl Zeus gemeinsam über die Götter und die Welt bestimmen. Zeus jedoch hat Hera mit Gewalt und List in die Ehe gezwungen und sich zum Oberhaupt aufgeschwungen. Hera rebelliert, aber Zeus kann seine Macht mit Gewalt stabilisieren. Es gibt regelmässig Versammlungen der Götter auf dem Olymp, auch Streit ... aber letztlich setzt sich Zeus als der «Vater der Götter und Menschen» durch, d. h.: Er etabliert das Patriarchat. *Patriarchat* bedeutet nichts anderes als *Herrschaft des Vaters*.

Die Verhältnisse bei den Sterblichen



Theoretisch sind bei den Menschen Mann und Frau gleichberechtigt unter das Joch der Ehe gespannt. In der Praxis jedoch ist die Frau domestiziert: Ihr Wirkungskreis ist auf Haus und Kinder beschränkt.

Warum schickten sich die Frauen in ihre Domestizierung?

Die Antwort auf diese Frage ist vielschichtig. Ein Grund liegt darin, dass die aufstrebenden Männer sich in schlagkräftigen Seilschaften organisierten, die sie auch gegen die Frauen einsetzten. Der Hauptgrund jedoch liegt im Ideologischen: Die Frau wurde – systematisch – abgewertet, ihre Stärke – nur sie kann Kinder gebären – wurde zur Schwäche gemacht. Die Männer behaupteten: Die Frauen taugen nur zum Gebären ... Jagen, Kämpfen und Regieren ist nichts für sie. Fundamental bei dieser Abwertung der Frau: Menstruation und Gebären werden für unrein erklärt ... Noch in der zweiten Hälfte des 20. Jh. kam es vereinzelt vor, dass katholische Priester Wöchnerinnen «aussegneten», d. h. die Frauen nach einer Geburt durch eine rituelle Handlung wieder «rein» machten.

Reziprok zur Abwertung des Gebärens wurde das männliche Zeugen massiv aufgewertet, dies ist augenfällig beim überdimensionierten männlichen Glied des Fruchtbarkeitsgottes Priapos.

Abwertung der Frau in Mythologie und Philosophie

In einem mythologischen Prozess in Athen wurde der Muttermörder Orest freigesprochen. Er hatte seine Mutter Klytaimnestra getötet, weil sie seinen Vater Agamemnon erschlagen hatte, als dieser aus dem Trojanischen Krieg zurückkehrte. Klytaimnestra war – nach Mutterrecht – befugt, ihren Gatten zu töten. Denn Agamemnon hatte zehn Jahre zuvor die gemeinsame Tochter Iphigenie geopfert, um günstigen Wind für die Ausfahrt der griechischen Flotte zu erwirken. Mit dem Freispruch Orests setzt sich das Vaterrecht gegen das Mutterrecht durch.

Im 4. Jh. v. Chr. konstatiert der Philosoph Aristoteles: Die Frau trägt bei der Entstehung eines Kindes lediglich die Materie/den Körper bei ... Seele, Geist und Charakter hingegen kommen vom Mann.

Aufwertung der Frau durch Mythologie, Philosophie, Christentum und Aufklärung

In der Mythologie kämpfen und streiten mächtige Göttinnen Seite an Seite mit den Männern, aber auch gegen sie. Die «Zauberin» Medea wehrt sich gegen die patriarchale Ehe. Aus der Mythologie entwickelt sich die Philosophie ... nahtlos. Dem Idealen Staat des Philosophen Platon kann ein Philosophenkönig oder eine Philosophenkönigin vorstehen. Der Dichter Aristophanes verfasst Komödien, in denen die Frauen den Aufstand versuchen ... das bekannteste Werk ist *Lysistrate*, wo die gleichnamige Anführerin die Frauen zum Sexstreik aufruft.

Das christliche Denken ist wesentlich durch die griechische Philosophie mitgeformt. Zwar ist in der mittelalterlichen christlichen Ehe der Mann immer noch das Oberhaupt ... mit weitreichenden Privilegien. Aber: Das Kirchenrecht will sicherstellen, dass Mann *und Frau* aus freiem Willen Ja zueinander sagen. Raubehe, Kaufehe und Zwangsheirat sind untersagt.

Auch in der bürgerlichen Ehe behält der Mann als Oberhaupt seine Privilegien. Aber im Gefolge der Reformation wird die Ehescheidung möglich und diese kann auch – und das ist nicht selbstverständlich – von der Frau beantragt werden. Die Philosophen der Aufklärung stellen – wie die Griechen – alles in Frage ... zuvorderst die Privilegien des Adels. Die praktische Folge dieses Denkens ist die Französische Revolution. Sie basiert darauf, dass alle Menschen «frei und gleich an Würde und Rechten geboren» sind ...



Olympe de Gouges (1748 – 1793)

... und Olympe de Gouges postuliert gleiche Rechte für Frau und Mann ... was die Revolutionäre mit ihrer Hinrichtung auf der Guillotine quittieren. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jh. werden Mann und Frau in der Ehe gleichberechtigt. Wie weit ist die Gleichstellung auch in der Praxis verwirklicht? Da wird weiterhin diskutiert und gestritten.